

Europäisch - amerikanische Verwandtschaften.

III.

Nachträge und Berichtigungen. S. Jahrg. 1875 S. 97 fgg. und S. 131 fgg. d. Ztg.

Von

Dr. A. Speyer.

Zu S. 105 und 106. Das amerikanische Indigenat mehrerer hier nach Grote's List aufgeführter (mir in amerikanischen Exemplaren unbekannt gebliebener) europäischer Arten ist seitdem als irrig erkannt oder doch zweifelhaft geworden. Lintner (Bull. Buffalo N.-A. Scienc. 1874 p. 188) setzt die Unterschiede der bisher für *Calocampa vetusta* gehaltenen amerikanischen Art von der europäischen Verwandten auseinander und nennt die erstere *Cal. nupera*. Dasselbe geschieht durch Morrison (ibid. p. 192) in Betreff der amerikanischen *Calocampa (Egira) solidaginis*, die als specifisch verschieden unter dem Namen *Col. germana* beschrieben wird. Die Artrechte von *Cal. nupera* Lintn. hält Morrison (Ann. Lyc. Nat. Hist., N.-Y., Vol. XI. p. 99, 1875) noch für etwas zweifelhaft, da *Nupera* nur durch Unterschiede in der Färbung, nicht in der Zeichnung, von *Vetusta* abweiche.

Auch *Xylina socia* Hufn. (*petrificata*) scheint aus der Reihe der europäisch-amerikanischen Arten gestrichen werden zu müssen. Wenigstens hat Grote seine frühere Annahme, dass *Xylophasia vulgaris* Gr. & Rob. identisch mit *Socia* sei, nun dahin berichtet, dass diese *X. vulgaris* gar nicht zur Gattung *Xylina* gehöre, sondern eine *Hadena* aus der Verwandtschaft der *Had. cariosa* Gn. sei. Siehe hierüber und über diesen Gegenstand überhaupt Grote's Aufsatz: On allied Species of Noctuidæ inhabiting Europe and North America (l. c. p. 193 fgg.). Hier wird darauf hingewiesen, dass auch für mehrere andere Arten der sichere Nachweis ihres amerikanischen Bürgerrechts erst noch zu führen sei, nämlich für *Agrotis lycarum*, *exclamationis*, *Mamestra brassicæ*, *Nænia typica* und *Nonagria typhæ*. *Agrotis augur* und *Mamestra trifolii (chenopodii)*, welche Grote ebenfalls in diese Kategorie stellt, sind von mir besprochen worden.

Wenn hiernach die Zahl der beiden Welttheilen gemeinsamen Noctuiden merklich zusammenschrumpft, so hat sich anderseits einige Wahrscheinlichkeit dafür ergeben, dass *Plusia festucae* und vielleicht sogar *Aporophyla australis* wirklich in Amerika vorkommen. (S. unten bei den betr. Arten.)

Ferner wäre hier noch *Leucania unipuncta* Haw. (*L. extranea* Gn.), eine über Nord- und Südamerika verbreitete, nach Guenée (V. p. 78) auch in Java und Neuholland einheimische Art zu erwähnen, die nach Staudinger (Catal. p. 107) auf Madeira vorkommt und neuerdings auch im südlichen England (vermuthlich mit Schiffen eingeschleppt) gefunden wurde. Ich sah nur nordamerikanische Exemplare derselben.

Guenée führt auch *Mamestra pisi* L. als nordamerikanisch auf. Er sagt (VI. p. 102): „Commune dans tout le Nord de l'Europe et de l'Amérique“ und erwähnt ausdrücklich zweier, etwas abweichender nordamerikanischer Exemplare, von deren einem er New-York als Fundort bezeichnet. Vielleicht wurde er durch eine falsche Vaterlandsangabe getäuscht; wenigstens scheint Pisi von keinem jetzt lebenden Entomologen in Amerika gefunden zu sein. Grote erwähnt sie gar nicht.

Eine unserer *Scopelosoma satellitia* nahe verwandte amerikanische Art ist *Scop. sidus* Gn. (V. p. 386), die ich nicht kenne. Grote (Bull. Buff. Nat. Sc. 1874. Oct.) lässt es unentschieden, ob sie als gute Art anzuerkennen sei, was ich nach Guenée's Angaben doch glauben möchte.

Agrotis rubi View. (*bella* Bkh.) wurde nicht in Massachusetts, wie S. 106 Anm. durch ein Versehen angegeben worden ist, sondern bei St. Catherines in Canada gefunden. S. Grote, Trans. Amer. Ent. Soc. Sept. 1874 p. 2 — wo sich Grote indess über die Identität mit der europäischen Art weniger zuversichtlich ausdrückt: „A species has also been lately taken by Mr. G. Norman in Canada, which appears to be the same as the European *A. rubi*“. —

Zu S. 110. Die Vermuthung, dass die hier als fragliche *Acronycta brumosa* Gn. besprochene Art wirklich *Acr. verrilli* Gr. & Rob. sei, wird mir von Meske brieflich bestätigt. Morrison erklärt Verrilli für identisch mit *Brumosa* Gn. (Ann. Lyc. Nat. Hist., N.-Y., XI. p. 93).

Zu S. 111. Grote bemerkt (in lit. 26./2. 1875) über den Namen der amerikanischen Edition von *Acronycta alni*: „Funeralis ist 1866, Americana aber erst 1869 von

Scudder aus Harris' Nachlass publicirt, *Funeralis* hat also die Priorität.“ Er schreibt ferner: „Ich denke, dass *Funeralis* imago von *Alni* abweicht, nach Abbildungen zu schliessen“.

Zu S. 132. Das Hinterleibsende der weiblichen *Agrotis clandestina* besitzt eine Auszeichnung, welche ich bei der ersten Untersuchung unbeachtet gelassen habe, obgleich sie in der That auffallend genug ist. Die Chitinhülle des letzten Abdominal-Segments ist nämlich am obern Seitenrande etwas umgeschlagen und bildet hier jederseits eine, von oben betrachtet, stumpf dreieckige, flach gewölbte, am innern Rande etwas abgehobene Platte, deren Form an die der Schulterdecken (*tegulae*) erinnert. Ihre Basis gränzt an den letzten Ringeinschnitt, die abwärts gerichtete Spitze reicht seitlich bis zur Mitte des Segments oder noch etwas darüber hinaus. Die Plättchen sind auf der Rückseite mit von oben und aussen nach unten und hinten gerichteter, ziemlich glatt anliegender Beschuppung bekleidet und auch durch rostgelbliche Einmischung in deren graue Grundfarbe von der Umgebung ausgezeichnet. Betrachtet man die Plättchen von der Bauchseite, so erscheinen sie ausgehöhlt und bilden hier an der Basis des siebenten Segmentes jederseits eine tiefe, eirunde Grube, mit geglättetem, honiggelbem, durchscheinendem Grunde, welcher, wenigstens an seiner tiefsten Stelle, selbst bei ganz reinen Exemplaren nur sehr spärlich mit senkrecht abstehenden Haarschüppchen besetzt ist, bei den meisten, auch nur wenig geflogenen Exemplaren aber fast nackt erscheint.

Eine analoge Bildung lässt sich zwar auch am Hinterleibe der weiblichen *Ravida* erkennen, sie ist aber hier viel minder deutlich und charakteristisch entwickelt. Die Plättchen sind flacher und treten wegen ihrer längeren, durch mehr haarförmige Schuppen gebildeten Bekleidung weniger deutlich hervor. Von den Gruben an der Bauchseite ist bei oberflächlicher Betrachtung gar nichts zu erkennen, die betreffende Stelle ist fast ebenso dicht mit Haarschuppen bedeckt, wie die Umgebung. Schabt man einen Theil dieser Schuppen ab, so erscheint der Grund, auf welchem sie standen, ebenfalls honiggelb und etwas ausgehöhlt; eine so tiefe, bestimmt umgränzte Grube, wie bei *Clandestina*, kann ich aber auch dann nicht wahrnehmen.

Hierin scheint also ein deutlicher und für die spezifische Verschiedenheit entscheidender Formunterschied zwischen den beiden verwandten Arten gegeben zu sein. Um denselben aber völlig sicher constatiren zu können, bedarf es noch der Untersuchung geflogener und begatteter *Ravida*-Weibchen, da ich jetzt, ausser gezogenen Exemplaren dieser Art, nur

ein, zwar als Schmetterling gefangenes, aber sehr reines Stück vergleichen kann. Es wäre möglich, dass beim Begattungsact die Bekleidung der Plättchen theilweise abgerieben würde und erst damit die Gruben deutlicher hervorträten. Wahrscheinlich ist dies aber gerade nicht, wenn man in Betracht zieht, dass drei der mir vorliegenden *Clandestina*-Weibchen unversehrt und vollschuppig genug sind, um für frisch entwickelt gelten zu können, und trotzdem die Gruben kaum minder deutlich und nackt zeigen, als die durch längern Flug dünnschuppiger gewordenen Exemplare. Ob sie wirklich noch Jungfrauen sind, lässt sich darum freilich nicht mit Bestimmtheit behaupten und es liegt nahe, an eine Beziehung der Plättchen zum Begattungsact zu denken.

Eine Andeutung derselben lässt sich übrigens auch an mehrere andere Noctuiden verschiedener Gattungen bei aufmerksamer Betrachtung erkennen; in auch nur annähernd so ausgebildeter Form, wie bei *Clandestina*, sehe ich sie aber nirgends sonst.

Der männliche Hinterleib dieser Art hat sowenig etwas von der gewöhnlichen Bildung Abweichendes, wie der von *Ravida*. Man hat also in der beschriebenen Eigenheit des weiblichen ein leicht zu constatirendes Merkmal zur sichern Unterscheidung der Geschlechter, die sich übrigens in allen Theilen, selbst im Bau der Fühler, so sehr ähneln, dass ein solches keineswegs überflüssig ist. Ausserdem ist, wie überhaupt bei den Noctuiden, der männliche Hinterleib 5ringelig, der weibliche 7ringelig, indem das letzte, beim Weibchen ungetheilt bleibende und deshalb viel längere Segment beim Männchen nochmals durch einen Ringeinschnitt getheilt ist. Die Mitte des letzten Segments erscheint bei trocknen Exemplaren von *Ravida*- und *Clandestina*-, wie bei vielen andern Noctuiden-Weibchen der Länge nach rinnenartig vertieft, auch bei unbegatteten Stücken, während sie bei den Männchen gewölbt bleibt.

Den Anlass zu erneuten Vergleichen, die zu den vorstehenden Ergebnissen führten, gab Freund Meske dadurch, dass er mir, auf meine Bitte um männliche *Clandestina*, vier dergleichen im December v. J. einsandte. Es fand sich nun dabei aber auch, dass ich in der That einige Männchen bereits besessen, ihrer grossen sonstigen Uebereinstimmung mit den Weibchen, auch in Betreff der Dicke des Hinterleibes wegen aber für Weibchen angesehen hatte. Ob es den Herren Zeller und Möscher ebenso ergangen ist, weiss ich nicht, jedenfalls ist aber das l. c. über die relative Seltenheit der Männchen Gesagte hiernach zu modificiren.

Zu S. 137. *Aporophyla australis*. Eine von Grote unter dem Namen *Cucullia Yosemiteæ* nach einem einzelnen Weibchen beschriebene und abgebildete californische Art (Bull. Buffalo Soc. Nat. Sc. 1873, p. 113, Tab. III., Fig. 3) möchte ich nach Bild und Beschreibung für eine der europäischen *Australis* nahe stehende Art der Gattung *Aporophyla* halten. Dass Grote diese *Yosemiteæ* jetzt nicht mehr für eine sichere *Cucullia* ansieht, beweist das Fragezeichen, welches er in der List p. 28 dem Namen vorsetzt. Man könnte sogar an Identität mit *Australis* denken, ständen der Vereinigung mit derselben nicht einige Abweichungen in der Zeichnung entgegen. Die hohle (empty) Nierenmakel soll bei *Yosemiteæ* dem hintern Querstreif so nahe angränzen, dass dessen Zähne, der Mittelzelle gegenüber, als der äussere Rand der Makel erscheinen, was wenigstens bei meinen 5 *Australis* nicht der Fall ist. Auch sind die Nierenmakeln hier nicht hohl, sondern, wenn auch in sehr verschiedenem Grade, mit Braun ausgefüllt und mehr oder minder vollständig licht umzogen. Ferner nennt Grote die dunklen Pfeilflecke vor der Wellenlinie *interspiceal lines*, und in der That zeigt sie auch die Figur länger und dünner als *Australis*. Endlich hat *Yosemiteæ* in der Abbildung einen schrägern Saum und etwas convexeren Vorderrand als die europäische Art. Da indess *Australis* stark abändert und ich jetzt, wie erwähnt, nur 5 Exemplare derselben vor mir habe, so wäre es immerhin nicht unmöglich, dass sich beim Vergleiche einer grössern Zahl von Exemplaren beider Formen diese Differenzen als nicht standhaft erwiesen und damit das amerikanische Bürgerrecht von *Australis* unerwartet seine Bestätigung fände. Wahrscheinlich handelt es sich hier aber nur um Aehnlichkeit, nicht um Identität.

Zu S. 142. *Mamestra nimbosa*. Während *Nebulosa* auf den ersten 5 Abdominal-Segmenten deutliche, an ihrer Spitze schwarzgefärbte Rückenschöpfchen trägt, führt *Nimbosa* nur auf dem ersten Segment ein Schöpfchen. Diese Differenz, welche ich früher übersehen hatte, lässt, in Verbindung mit den schon erwähnten, keinen Zweifel an der specifischen Verschiedenheit der amerikanischen von der europäischen Art.

Zwei frische *Nimbosa*-Weibchen aus Meske's letzter Sendung, gefangen bei Sharon Springs, N.-Y., am 28. Juli 1873 und 16. Juli 1874, gleichen ganz dem schon beschriebenen Weibchen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist entschieden bläulichweiss, die Zeichnungen sind tiefschwarz. Das am 16. Juli gefangene Exemplar hat völlig unversehrte Fransen, die aber nicht, wie Guenée verlangt, länger sind als bei

Nebulosa. Dies Exemplar lässt auch längs dem Innenrande der Schulterdecken eine Reihe schwarzer Schüppchen erkennen, die sich aber nicht, wie bei Nebulosa, zu einer Linie verbinden.

Zu S. 156. *Pyrrhia exprimens*. Ein drittes von Meske eingesandtes ganz reines Exemplar bestätigt die angegebenen Abweichungen von *Umbra* und die Wahrscheinlichkeit der spezifischen Verschiedenheit der beiden Arten. Es ist ein Weibchen, etwas kleiner und schmalflügeliger als das frühere, vielleicht ein gezogenes Stück. Der Mittelfleck der Hinterflügel ist bei ihm nur schwach ausgedrückt; der Lauf des Mittelschattens der Vorderflügel weicht wieder etwas von dem der beschriebenen Exemplare ab und hält ungefähr das Mittel zwischen jenen. Die Lage desselben ist also starkem Wechsel unterworfen.

Zu S. 163. Möschler schrieb mir in Betreff des bezweifelten Vorkommens der wirklichen *Plusia festucae* in Amerika: „Ich erhielt neulich bei einer Sendung von Meyer in Brooklyn ein Exemplar, welches ich absolut nicht von *Festuca* trennen kann und welches auch nicht mit Ihren Beschreibungen der verwandten Arten stimmte.“ Hiernach könnte also Guenée's Behauptung mit Unrecht von mir in Zweifel gezogen sein.

Zu S. 165. *Plusia brassicae*. Ich erhielt nun, nebst einem weiteren Männchen, auch ein Weibchen dieser Art, welches durch nichts als die gewöhnlichen sexuellen Verschiedenheiten, zu denen hier auch der Mangel der Schuppenbüsche am Hinterleibsende gehört, vom Männchen abweicht. Beide Exemplare haben zusammenhängende Silbermakeln und stimmen übrigens vollständig zu den beschriebenen Männchen. Sie wurden, nach Meske's Angabe, in Wisconsin gefangen.

Zu S. 166. *Calpe canadensis*. Ein mir unter diesem Namen von Meske mitgetheiltes Weibchen, von Long Island, ist merklich schmalflügeliger und lichter gefärbt als das beschriebene Männchen, dessen Grösse es kaum erreicht. Die Kammzähne seiner Fühler sind reichlich eben so lang, wie die der weiblichen *Thalictri*. Wenn dies Weibchen also mit dem von Möschler erhaltenen Männchen zu einer Art gehört, was ich kaum bezweifeln möchte, so sind die von der Flügelbreite und den Fühlern entnommenen Unterschiede zwischen *Canadensis* und *Thalictri* hinfällig und es bleibt fast kein anderer, als die bedeutend geringere Grösse der amerikanischen Form. Auf der Unterseite fehlen auch dem Weibchen die dunklen Fleckchen auf der Querader, welche meine 4 *Thalictri* sämmtlich, am deutlichsten auf den Hinterflügeln, zeigen. Die Farbe der dunklen Stellen der Vorderflügel zieht

bei den beiden Amerikanern weniger in's Olivengrünliche als bei *Thalietri*.

Zu S. 170. Nach brieflicher Mittheilung Meske's stimmen ein Männchen aus Lintner's und ein Weibchen aus seiner eigenen Sammlung (von Racine, Wisconsin) genau zu der gegebenen Beschreibung von *Sarothripus lintnerana*, die hiernach weniger zu variiren scheine, als die europäische Verwandte.

Zu S. 171 fgg. Ein gut erhaltenes Weibchen von *Brephos hamadryas*, aus der Gegend von Boston, als *Br. infans* bezeichnet, fand sich in Meske's December-Sendung. Es ist dasselbe kaum so gross wie die beschriebenen Männchen, Vorderflügelänge 15 mm., und stimmt in Betreff der sexuellen Charaktere mit den Gattungsgenossen überein. Seine Fühler sind etwas dünner, als die von *Parthenias* ♀, und völlig ungezähnt, während jene deutliche, wenn auch nur schwache Sägezähne erkennen lässt. Die Form der Hinterflügel dagegen weicht nicht von *Parthenias* ab. Sonst gleicht das Weibchen durchaus den Männchen, nur sind die Vorderflügel reichlicher mit bläulich-weissen Schuppen bestreut, fast so stark wie bei *Parthenias*. Die weissen Wischflecke sind ausgedehnter als bei den Männchen, wie das auch bei den Weibchen der europäischen Art die Regel ist. Die Fransen sind viel minder deutlich weisslich gefleckt als bei *Parthenias*, fast einfarbig braun, besonders an den Vorderflügeln. Der hintere Querstreif ist saumwärts seiner ganzen Länge nach weiss begränzt, wurzelwärts verflossen und viel weniger scharf und tief gezackt als bei *Parthenias*, vom Vorderrande bis Zelle 4 fast geradlinig.

Hiernach erweisen sich also die von der Form der Hinterflügel und der Stärke der weissen Bestäubung entnommenen Unterschiede von *Parthenias* als nicht standhaft; die übrigen bleiben bestehen und erhalten durch die beim Weibchen noch sichtlicher als beim Männchen hervortretende Differenz in der Fühlerform ein weiteres Gewicht.

Das Exemplar ist vermuthlich am 20. April gefangen, wenigstens trägt es ein Zettelchen an der Nadel, auf welchem 4/20 zu lesen ist. Bei uns pflegt man freilich Zähler und Nenner des Bruchs umgekehrt zu setzen. Auf einem grösseren Zettelchen steht: Hyde Park Ms. H. K. Morrison.

Nach einer Mittheilung von Wm. Couper in Montreal (*Canad. Entomol. Vol. VIII. p. 40. 1875*) wurde „*Br. infans*“ beim Dorfe Hochelago in Canada „in a clump of White Birch“ gefangen. Die Raupe lebt also wahrscheinlich auf Birken. —

6. Mai 1875.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Speyer Adolf

Artikel/Article: [Europäisch - amerikanische Verwandtschaften.
345-351](#)